

## HÄUER, HASPLER, TRUHENLÄUFER

Die Knappenwelt Gurgltal

### „Verdienen, dieweil man kann“

Tirol zählte im 15. und 16. Jahrhundert zu den wichtigsten Bergbauländern Europas. Der Bergbau wurde zum bestimmenden Wirtschaftszweig, das frühkapitalistische System zur dominierenden Wirtschaftsform des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit. Das Zentrum stellte der Silberbergbau in Schwaz dar. Mittels des Schwazer Silbers konnten Kaiser gemacht, Kriege geführt, Heiraten arrangiert und somit das habsburgische Weltreich aufgebaut werden.

Der Bergbau befand sich im Eigentum des Landesfürsten, zu dessen wichtigster Einnahmequelle er zählte. Der Abbau der Metalle wurde Gewerken (Bergbauunternehmer), gegen bestimmte Abgaben, übertragen. Die Gewerken konnten lange Zeit enorme Gewinne erzielen. Die einheimischen Bergbauunternehmer wie Stöckl, Fieger und Tänzl, mussten jedoch bald den großen, vor allem Augsburger Welthandelsfirmen wie Fugger und Manlich weichen. „Verdienen, dieweil man kann“, dieser Ausspruch Jakob Fuggers charakterisiert die Wirtschaftsform der Zeit. Konkurse, Monopolisierung und Knappenaufstände waren die Folge.

### Auf den Spuren der Erzsucher

Das Bergbauggebiet im Gurgltal, zwischen dem Fernpass und Imst gelegen, war von besonderer Bedeutung. Abgebaut wurden vor allem Bleierze, aber auch Zinkblende (Galmei). Blei wurde zum Gewinnen von Silber aus Fahlerzen in großen Mengen benötigt. Beim Zusammenschmelzen von silberhaltigem Kupfer mit Blei verbindet sich das Silber mit dem Blei zu einer Legierung, aus der Silber isoliert werden kann. Das Abbauggebiet im Gurgltal entwickelte sich durch seine Bleierze zu einem der wichtigsten Zulieferbetriebe für Schwaz. Zinkblende war hingegen für die Produktion von Messing notwendig.

### Von Afrika nach Tirol



Mit der Errichtung der „Knappenwelt Gurgltal“ am Tschirgant, ein Erlebnispark, dem die Geschichte der Region zugrunde gelegt wurde, vermag die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges wieder in Erinnerung zu rufen. In den zu begehenden Stollen kommen die verschiedenen Abbautechniken und in den neu errichteten Gebäuden die Arbeitsweise und Arbeitsbedingungen der Knappen zur Anschauung.

Den interessanten Einstieg in die Geschichte stellt die Geologie dar. So erfahren wir, dass unsere VorfahrInnen einst das oberste „Stockwerk“ der ostalpinen Gesteine bewohnten. Indem die viel begehrten Bodenschätze am Nordrand der afrikanischen Platte abgelagert sind, welche durch die alpidische Gebirgsbildung auf die europäische Platte aufgeschoben wurde, spielt sogar der südliche Kontinent für Tarrenz eine große Rolle. Mittels der Siebenmeilenstiefel kann die Millionen von Jahren zurückreichende Geschichte leicht verständlich erfahren werden.

### Von der Blauen Grotte zur Handschuhspitze

Dass viele heute noch bestehende Berg- und Flurnamen auf die Zeit der Bergbaue zurückgehen, das verdeutlichen ebenfalls wertvolle Hinweise. Zu den wichtigen Abbaugebieten im Gurgltal zählten unter anderem die Blaue Grotte am oberen Ende der Rosengartenschlucht, die Handschuhspitze (NO), Alpeil im Bereich der Heiterwand oder Dirstentritt, westlich von Nassereith gelegen. Am Tschirgant sind vom Boden bis zum Gipfel Spuren des einstigen Erzbaues zu finden. Neben dem Gipfelkreuz befindet sich der höchste Tagbau, der „Gipfelbau“, im Tschirgantwald das Revier „Silberstuben“ und bis zum Boden des Gurgltales reicht das Revier „Frauenbrunnen“ mit dem gleichnamigen Stollen als tiefsten Einbau.

## Häuer, Haspler und Truhenläufer

Die Verhüttung erfolgte zunächst vor Ort, wie erhaltene Schlackenhalde verdeutlichen, später in zentralen Schmelzhütten. Für die Erze am Tschirgant wurde bereits 1450 am Piger, auf einem Grundstück des Stiftes Stams, eine Schmelzhütte errichtet, die bis 1745 in Betrieb war. Waren am Tschirgant zur Mitte des 15. Jahrhunderts fünf Gruben, so waren es 1501 bereits 41. Zur Blütezeit waren ca. 1000 Bergleute tätig, unter anderem Häuer, die eigentlichen Bergarbeiter, Haspler, sie zogen die Erzkübel hoch, und Truhenläufer, sie führten die Hunte bzw. Truhen.



## Ein Rundgang durch die Knappenwelt



Tatsächliche Spuren hat der Bergbau eben den Stollen nur wenige hinterlassen. Neue Spuren wurden durch die „Knappenwelt Gurgltal“ gelegt.

Der Rundgang für die BesucherInnen dieses Erlebnisparkes beginnt beim GRUBENHAUS. In einem Grubenhaus haben sich zum Beispiel die Aufsichtspersonen wie Hutleute und Markscheider, das sind die Vermessungstechniker, aufgehhalten. Darin wurden die Grubenkarten und Messblätter gezeichnet und aufbewahrt. In diesem Gebäude werden die verschiedenen Abbautechniken aufgezeigt.

Wie die Knappen in Tarrenz gewohnt haben könnten, soll das KNAPPENHAUS veranschaulichen. Es gibt keine einheitliche Bauform, diese wurde der jeweiligen Situation angepasst.

Auf die Arbeit der Knappen verweist ein nachgebauter STOLLEN.

Beim Mundloch befindet sich die SCHREIBSTUBE, in der Grubenschreiber und Schichtmeister alles über den Lohn und Schichtdienst der Knappen aufzeichneten.

Nach dem Abbau der Erze kamen diese in die SCHEIDSTUBE. Hier wurden sie mit Scheideisen und Schlägeln auf den großen Steinplatten zerkleinert.

Im POCHWERK konnten die Erze weiters mittels eines mit Wasser angetriebenen Pochers auf die Größe eines Sandkornes zerkleinert werden, ebenso standen SIEBE und HERDE zur Verfügung. Schließlich wurde das Erzkonzentrat im ERZHOF gelagert.



## Erzkäufer und Fröner

Der Verkauf der gewonnenen Erze war frei. Die Fröner nahmen die Verteilung des Erzes an die Gewerken vor. Sie hatten auch Streitigkeiten bei den Erzkäufern zu schlichten. Seit 1522 mussten die Schwazer Schmelzherren als Käufer vorgezogen werden. Die Bevorzugung von Schwaz zeigt sich auch darin, dass seit 1505 der Transport von Frischblei und Bleierz zur Verschmelzung nach Schwaz zollfrei waren. Der Verkauf von Blei erstreckte sich darüber hinaus bis nach Augsburg, Konstanz und Basel.

Der Transport der Bleierze erfolgte über Saumwege bis zum Inn. Das Bleierz wurde dann mit Flößen bis Telfs und weiter mit Schiffen zu den großen Schmelzwerken in das Unterinntal gebracht. Die Messingwerke befanden sich hingegen im nahe gelegenen Achenrain, in Nassereith und in Pflach bei Reutte, wohin die Zulieferung von Zinkblende erfolgte.

Öffnungszeiten: 1. Mai – 30. Juni: Dienstag - Sonntag 10:00 – 18:00 Uhr, Montag Ruhetag

1. Juli – 31. August: Montag - Sonntag 10:00 – 18:00 Uhr

1. September – 31. Oktober: Dienstag – Sonntag 10:00 – 18:00, Montag Ruhetag

Adresse: A-6464 Tarrenz, Tschirgant 1

Tel.: +43 (0) 5412 / 63023

Mail: office@knappenwelt.at